

Auf Achse



Miriam Roeseler, 27, fährt als mobile Reken-Reitlehrerin in Köln von Stall zu Stall. Ihr Arbeitstag hat mehr als 12 Stunden, gut 600 Kilometer schnurrt sie in der Woche herunter. Einen Tag waren wir mit ihr unterwegs und trafen Schüler, die auf blankem Pferderücken mit Halsring unterwegs sind, springende Spanier, Isis, die auf Kappzaum gezäumt erste Seitengänge an der Hand erlernen, und eine verladeunfreundliche Stute, die ein Vater-Tochter-Team in die Verzweiflung treibt. Doch alles der Reihe nach.



7:30

5:45 Miriam Roeselers Wecker klingelt. Aufstehen, Brote schmieren, Hund Socke muss raus.

7:30 Fahrt zum Stall. Zwei eigene Pferde hat sie. Die 27-Jährige füttert, mistet Stall und Weide. Ein Blick ins Auto, das Allerheiligste, zeigt: Dieses Auto ist Büro, Lager und Küche. Der Rücksitz ist zur Satteltasche umfunktioniert, Gebisse und Zäume gibt es hier, Wechselstiefeletten, Reitkappe, dazu sind noch mehrere Paar Hand-

Miriam Roeseler im Auto, ihrem mobilen Büro. Dort verbringt sie viel Zeit mit ihrem Kalender, damit sie auch alle Termine unter einen Hut bringt.

schuhe und Pferdefuttermittel verstaut. In einem Rucksack sind Brote und Schokolade verpackt, außerdem ein großes Terminbuch, in dem sich in Schönschrift die Einträge aneinander drängeln. Ach, und Hund Socke, immer mit dabei, hat seinen Platz im Kofferraum.

9:00 Die ersten tierischen Kunden. Heute sind zuerst Pferde dran, die auf der gleichen Anlage stehen wie ihre eigenen. Das erste Berittpferd, ein Tinker, läuft heute prima, deshalb ist nach 45 Minuten Schluss. Absatteln, Hufe nachgucken, Mähne gegen sein Ekzem einschmieren.

10:00 Kontrolle bei einer rehegegefährdeten Stute, deren Besitzerin in Urlaub ist – unbezahlt, Kundenservice.



10:30

Isländer Grisú bei der Handarbeit. Führend Roeselers Schwester Judith, sie selbst überwacht das Training.

Abkäuübungen mit dem vierjährigen P.R.E. Ramses und seiner Besitzerin Patricia Koriata.



11:00

10:30 Isländer Grisú wartet mit Miriam Roeselers Schwester Judith in der Reithalle. Er ist das Nachwuchspferd der Reitlehrerin, fünfjährig, angeritten, und soll heute auf Kappzaum ein wenig Handarbeit machen. „Bring die Schulter herein, ja“, weist sie ihre Schwester an, „und jetzt hol ihn dir wieder links, mit dem rechten Zügel gegen den Hals.“ Grisú zeigt ein ordentliches Schulterheeren an der Hand. Zuvor hatte Miriam Roeseler stets Spanier als Privatpferde, nun der Nachwuchs aus Island, das ist ungewöhnlich. „Isländer sind richtig nette, vielseitige Pferde“, sagt sie, „ich will ihn so ausbilden, dass man sieht, dass die nicht nur mit starkem Unterhals und Rücken weggehen können.“ Da merkt man, aus welchem Stall Miriam Roeseler selbst kommt: Ausgebildet wurde sie im FS-Reit-Zentrum Reken, das einst von Ursula Bruns gegründet wurde und das nun von Jochen Schumacher weitergeführt wird. Reken gilt als Synonym für gutes Freizeitreiten, für Vielseitigkeit in der Ausbildung. Das Zentrum lehrt zum Beispiel Chironspringen, Bodenarbeit nach Linda Tellington-Jones, Handarbeit nach Richard Hinrichs.

11:00 Ramses, ein junger P.R.E. Wallach und seine erfahrene Besitzerin nehmen Unterricht. Ausbalanciert galoppieren, Abkäuübungen im Stand, so etwas steht auf dem Trainingsplan.

11:40 Noch einmal Spanier, aber mit ganz anderer Vorgeschichte: Besitzerin Valerie Stein ist Wiedereinsteigerin, und Pferd Amado weiß das. Er ist brav, aber macht gern den Sternengucker. Miriam Roeseler legt Stangen hin, lässt den Spanier sogar springen, fordert ihn immer wieder auf, die Nase zu senken und über den Rücken zu gehen. Die Besitzerin strahlt, wenn's klappt. Sie schätzt die Arbeit mit der Reitlehrerin sehr. „Ich war so ein Ponyhof-Reiterkind, und ohne Miriam hätte ich nie einen anderen Umgang mit Pferden vermittelt bekommen“, sagt Valerie Stein. Es sei Miriam Roeselers entspannte, sehr sichere Art, die sie überzeuge. „Hat Amado etwa mal einen schlechten Tag, dann sagt Miriam ‚Jetzt ist er albern, nicht so schlimm.‘“ So nimmt sie ihm den Wind aus den Segeln und arbeitet konzentriert weiter, nur eben an einer anderen Stelle. „Mein Ziel ist es immer, ein schrecks-

cheres Pferd zu haben, das eine solide Grundausbildung besitzt“, so formuliert die Reken-Reitlehrerin ihr Ausbildungsziel. „Also Hals fallenlassen, Rücken hergeben und an das Gebiss herantreten. Jedes Pferd soll Grundlagen von Dressur, Gelände und Springen beherrschen.“ Was so selbstverständlich klingt, ist in der Praxis oft nicht vorhanden. Wer kann nicht den Isländer, der nur

ins Gelände geht? Oder das Dressurpferd, das nie an eine Cavalettireihe herangeführt wurde? Bei diesem Anspruch hört man wieder ihren Ausbildungsbetrieb Reken heraus. Reken-Reitlehrer darf sich übrigens nur nennen, wer eine zweijährige Ausbildung dort durchlaufen hat – es ist kein Titel, der etwa durch einige Reitkurse erworben werden kann.

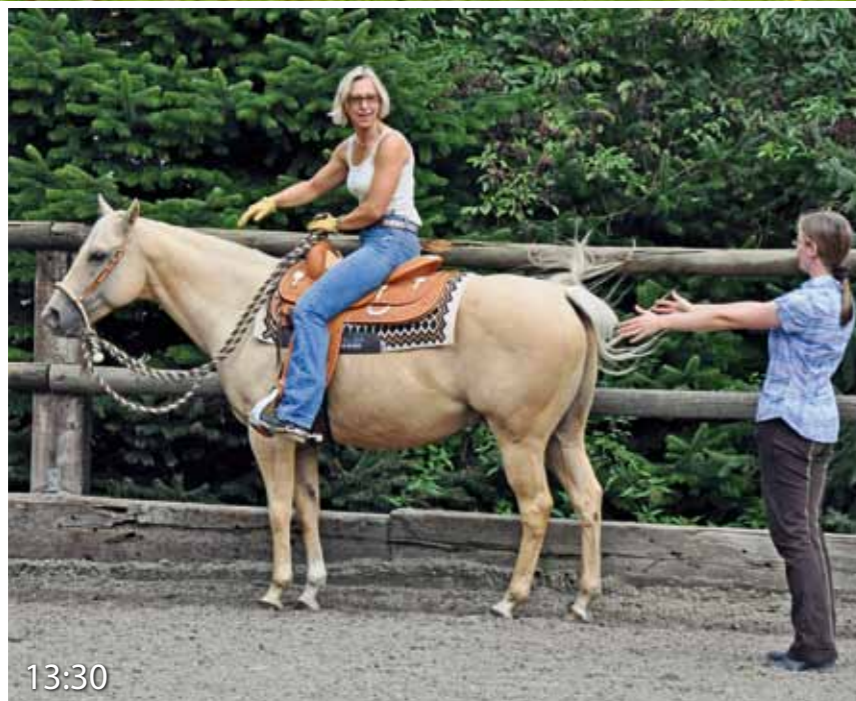


11:40

Stangentraining für Spanier Amado, er soll lernen, über den Rücken zu gehen. Im Sattel seine Besitzerin Valerie Stein.



12:10
Miriam Roeseler reitet Sueñador.



13:30
Unterricht mit Quarter Douglas, sieben Jahre alt, im Sattel Heike Stiller. Soeben noch auf Bosal gezäumt, später in der Unterrichtsstunde geht er auf Bändele.

12:10
Zwei Reitschüler haben heute abgesagt, deshalb ist die Mittagspause etwas länger. Miriam Roeseler reitet ihr Lehrpferd, den Spanier Sueñador. Danach

gibt es Croissants auf einer Holzbank am Stall ihrer Pferde.

13:30 Fahrt zu Westernpferd Douglas und Warmblutstute Mariebell. Ein

Privathof. Die Kastanienbäume tragen dicke Früchte. Am male- rischen Reitplatz steht ein Ta- blett mit Kaffee und Kuchen für die Reitlehrerin bereit. Doch als Erstes marschiert Miriam Roeseler



13:00
Mittagspause am Stall: Miriam Roeseler mit ihrer Lehrerin Pamela Ortloff, die ihre weitere Fortbildung sichert. Pamela Ortloff kann Erfolge bis zur S-Dressur auf selbst ausgebildeten Pferden aufweisen, sie ist eine Schülerin von Michael Hinrichs.

ler daran vorbei in die Mitte des Reitplatzes, und nimmt ihre „Jetzt-Konzentrierter-Unterricht-Haltung“ ein: Arme auf dem Rücken verschränkt, Kopf leicht schief. Quarter Douglas ist als Erstes dran, ein Palomino. Er geht zunächst mit Sattel und Bosal, dann auf Bändele und ohne Sattel, alles in einer Trainingseinheit. Anfangs soll er sich im Stand biegen. Das klappt gut. „Ja, loslassen, so dass er weiß ‚richtig gemacht‘! Und nicht nur ‚das war besser‘“ sagt die Reitlehrerin. Schritt, aufnehmen, antraben, Zirkelarbeit: „Jetzt aufpassen, auf einem Hufschlag bleiben! Merkst Du, dass er auf andert- halb Hufschlägen läuft? Reite ganz exakt!“ Da ist es wieder, dieses präzise-kontrollierte, und diese unaufgesetzte Art, die Roeselers Reitunterricht auszeichnet. Wer flüchtig hinschaut, sieht in der Mitte der Bahn eine junge Frau, schmal, die eher still wirkt. Wer genau guckt, entdeckt, wie viel Wille, Bestimmtheit da ist und welch gutes Auge.

14:30 Hannoveranerin Mariebell ist dran, Dressursattel und Trense kommen ab, die Besitzerin will heute lieber auf Halsring reiten. „Die ist so latschig, die hat heute keine Lust“, sagt die Besitzerin, „dann besser ohne.“ Travers, Renvers, Traversalen, Außengalopp, das zeigt die Stute – heute auf Halsring, sonst auch auf Kandare oder Trense. Bändele und Reiten ohne Sattel, das sei eigentlich nicht so ihr Ding, sagt Miriam Roeseler. Doch sie würde ihren Schülern nie als Erstes die Ausrüstung madig machen: „Wichtig ist immer: Schadet es dem Pferd?“ Wenn nein, dann könne man natürlich damit arbeiten. Das Rezept Roeselers, also Offenheit der Methode gegenüber plus Konzentration, wirkt. Fast alle Reiter strahlen immer wieder mal im Unterricht, die Pferde sehen zufrieden aus.

16:00 Warmblut Collo, weiß bandagiert, macht im Viereck eine ordentliche Figur. „Vor einem Jahr ist der noch quer durch die Bahn gescheppert“, sagt Miriam Roeseler stolz.



14:30
Unterricht mit Hannoveranerstute Mariebell, sie zeigt ein Schulterherein nur auf Halsring.



16:00
Unterricht mit dem acht- jährigen Warm- blut Collo



16:20
Verladetraining, Miriam Roeseler touchiert die Stute.

16:20
Verladetraining. Eine typische Familiensituation wartet auf Miriam Roeseler: verärgerter Vater, am Boden zerstörte Teenagertochter, dazu das Familienpferd, das die Rangordnung doch noch einmal neu regeln wollte. Ruhig und beharrlich touchiert Miriam Roeseler das Pferd. Innerhalb von 15 Minuten steht die Stute dreimal auf dem Anhänger.

17:00 Das zweite Berittpferd heute.

18:00 Kundenge- spräch: Die Stute kränkelt, das Blutbild ist schlecht. Miriam Roeseler bespricht Fütterung und Trainingsplan mit der Besitzerin, schaut, ob das zum Rat des Tierarztes passt. Kostenpunkt: null Euro. „Das gehört für mich dazu!“, sagt sie. 50 Reitschüler hat die Reitlehrerin pro Woche, ihr Gehalt entspricht ungefähr dem einer Bürokauffrau. Die Arbeitszeit natürlich nicht.

19:00 Pause daheim, Brot schmieren, Hund füttern, wieder los.

20:00 Eine Spätein- steigerin und ihr buckelnder Haflinger. Bodenarbeit, dann Reitstunde.

20:30 Die letzte Stun- de für heute fällt aus. Das pas- siert immer wieder mal: Ein Pferd geht nicht klar, was am Tag zuvor noch niemand ge- sehen hat. Miriam Roeseler be- spricht stattdessen mit zwei Reitschülern, welche Lehrgänge in Zukunft sinnvoll für beide wären.

21:20 Feierabend. Es warten Unterrichtsunterlagen für ihre Fortbildung zur Tier- heilpraktikerin und ein Roman. Doch: „Meistens schaffe ich nur drei Seiten im Bett und schlafe schon ein.“ Kein Wunder bei dem Pensum! Jeannette Aretz